

Ordo IX : Lichenes Scutellati Crustiacei, Herpetes

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **21 (1963)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leptogium scotinum FR., *sinuatum* (SCHAER.) und *lacerum* FR. Enu 90 = Hist 2032 = Herb. 125/126. Die zugehörigen Diagnosen im Herbar weisen hin auf die verschiedenen Formen α , β , γ , δ , die unter Hist 2032 beschrieben werden und den Figuren 31—35 des DILLENIIUS entsprechen.

Merkwürdig ist, daß *Leptogium saturninum* (DICKS.) in der Historia nicht erwähnt wird, weil es in Herb. 128, wenn auch nur in jungen Thalli, vorliegt. Mit ihrem unterseitigen, weißlichen Filz ist diese Art doch eine leicht zu unterscheidende Flechte.

Collema cristatum (L.) WEB. = *Col. multifidum* (SCOP.). Enu 89 = Hist 2035 ist in Enu und Hist als Figur 5 auf Tabula II (respektive 47) dargestellt.

Coll. flaccidum ACH. Enu 95 = Hist 2036 = Herb. 128/129 pr. p. (F. II, 30/31) ist von Les Plans und Panex erwähnt.

Coll. furfuraceum (ARN.) DR. EM. DEGEL. = *Coll. nigrescens auct.* Enu 94 = Hist 2037 = Herb. 128 pr. p. wird von Haller als «frequens ad ligna sicca sepium ex asseribus factarum et ad arbores» angegeben, was heutzutage weniger mehr zutrifft. Vielleicht ist diese Verbreitungsangabe auch mehr auf die Beobachtungen bezogen, die Haller während der Zeit machte, da er in Roche bei Bex Salinendirektor war.

Collema tenax ACH. EM. DEGEL. ist in Herb. 130 zu oberst auf dem Herbarbogen mit gut entwickelten Apothecien vorhanden, in denen noch die Sporen zu 8 im Ascus meßbar waren. Leider ist nur der Fundort «Les Plans» angegeben, aber in der Historia ist keine Diagnose angedeutet, die sich auf diese Art beziehen könnte. Die Collema ist vergesellschaftet mit *Coll. cristatum* und *Leptogium lacerum var. pulvinatum*.

ORDO IX.

Lichenes Scutellati Crustacei, Herpetes

HALLER teilt diese Ordo in 2 ungleich große Abschnitte

1. *Fungulis petiolatis*

Darunter werden die 2 *Baeomyces*-Arten verstanden mit gestielten Apothecien.

Baeomyces roseus PERS. Enu 107 = Hist 2042 = Herb. 140. Im Herbarium HALLER sind zwar fast alle Belege bis auf einige der halbkugeligen, rosaweißlichen Thallusschuppen weggefallen; aber die Diagnose und Beschreibung, obwohl etwas kurz, sind so klar, daß kein Zweifel besteht.

In der *Enumeratio* und *Historia* lesen wir über die Verbreitung: «passim circa Bernam», und weiter werden die Gegend um den Gurnigel, Funde aus der Ostschweiz erwähnt. Heutzutage müßte man weitherum wandern, bis man im Mittelland auf ungestörten Schuttstellen, auf heidigen Sandsteinrücken schön entwickelte Thalli dieses *Baeomyces* mit den auffälligen, oft etwas wulstigen, rosaroten Köpfen fände (s. FREY 1933, Fig. 3, S. 32).

Baeomyces rufus REBENT. Merkwürdig: von dieser auch jetzt noch in den größeren Wäldern um Bern, Bremgartenwald, Grauholz, Forst, an den Böschungen der Waldwege nicht seltenen Art ist im Herbar nichts vorhanden, und in Hist 2043 sind nur wenige Funde gemeldet (s. FREY 1933, Fig. 4, 5 p., S. 34, 41).

2. *Scutellati*

Von dieser größeren Gruppe mit 36 Taxa können wir nur wenige besprechen, weil das Material im Herbarium stark defekt ist oder ganz fehlt.

Icmadophila ericetorum (L.) ZAHLBR. Enu 106 = Hist 2044 = Herb. 141. Es scheint mir, daß HALLER hier eine entwicklungsgeschichtliche Reihe *Icmadophila* → *Baeomyces* erspürt hat, wie ich sie in RABENHORST 1933, S. 9 und ff. in Anlehnung an ACHARIUS dargestellt habe. ACHARIUS hat dann an *Baeomyces* die primitive Gattung *Papillaria* (= *Cladonia papillaria*) angeschlossen, und in seinem *Methodus* (1803) hat er sogar sämtliche Cladonien in *Baeomyces* einbezogen, natürlich in absteigender Darstellung, wie es HALLER mit *Baeomyces* — *Icmadophila* auch tut.

Lecanora subfusca (L.) AUCT. im weitesten Sinne der heutigen Systematik. Enu 111 = Hist 2049/50 = Herb. 137/138. Unsere Tafel VIII, Figur 2 (F. II, 27). Links und rechts neben dem Beleg steht das Linnésche Binom: *Lichen subfuscus*. Ob es von HALLER selber geschrieben wurde, ist unsicher, eher fraglich. Unter dem Rindenstück mit der *Lecanora* steht die Diagnose des DILLENIUS, die in Hist 2049 als 2. Synonym nach Hallers Originaldiagnose folgt: «*Lichenoides crustaceum et leprosum scutellis subfuscis* DILL. Hist. Muscorum p. 134, Tab. 18 f. 16» und als Standort: «in Salices cortice ut plurimum», was soviel heißen mag, wie: in Weidenrinden wie vielerorts, oder: wie an andern Rinden. Die abgebildete Flechte ist ein sehr typisches Stück von *Lecanora allophana* (ACH.) RÖHL., die am leichtesten unterscheidbare Art der verschiedenen Kleinarten der *subfusca*-Sippe. Neben dieser sind in Herb. 137 auch *Le-*

canora chlarona (ACH.) NYL. und *L. pallida* RABH., sowie in Herb. 138 noch *L. intumescens* (REBENT.) RABH. vertreten. In Herb. 139 kommen noch dazu *L. varia* ACH. und *L. carpinea* (L.) VAINIO, vermischt mit *Caloplaca cerina* TH. FR. und *Parmeliopsis ambigua* (WULF.) NYL.

Lecanora (Aspicilia) cinerea (L.) NYL. Enu 112 = Hist 2059 = Herb. 133 (F. II, 25). Es sind auf diesem Herbarbogen 3 Belege übereinander geordnet. Der oberste ist ähnlich einer *Aspicilia cinerea*, aber auf der Etikette ist angegeben, daß diese Flechte auf Fels und Rinde wachse, was für *cinerea* nicht möglich wäre. Das 2. Stück ist typische *A. cinerea*, sie reagiert mit KOH sofort blutrot. Der 3. Beleg ist eine schlecht erhaltene *Lecanora atra*. In dem schon früher erwähnten, von REICHARD herausgegebenen Systema plantarum von LINNÉ (1780) ist bei *Lichen cinereus* L., S. 526, Nr. 13 als Synonym angegeben: «*Lichen inseparabilis, reticulatus, cinereus, scutellis nigris minitissimus* HALLER Hist no. 2059». Tatsächlich könnte diese Diagnose für *A. cinerea* gut passen. Aber in der Historia ist keine der Diagnosen vorhanden, die mit jenen auf der Etikette von Herb. 133 übereinstimmt.

In Hist 2050 beschreibt HALLER ein «*Lichen crustaceus tartareus glaucus, scutis difformibus planis, ruberrimis*» und betont in der Beschreibung: «*Crusta calcaria verrucosa, cinerea, elegans*» und gibt als Vorkommen an: «In rupibus alpium». Ich vermute, dies könnte *Haematomma ventosum* MASS. sein, was sich dadurch zu bestätigen scheint, daß diese Art in Herb. 138 mit *Lecanora subfusca* zusammen reichlich und schön erhalten vorhanden ist. Da Haller in der Angabe der Farbabstufungen nirgends eine sehr differenzierte Skala anwendet, ist es auch nicht verwunderlich, wenn er die mattgelbe Farbe der Kruste von *Haematomma* nicht hervorhebt.

Pertusaria pertusa (L.) TUCK. und *P. leioplaca* (ACH.) DC. Hist 2053 = Herb. 134. Diese beiden Arten sind im Herbar durch zwei verschiedene Diagnosen auseinander gehalten, in Hist 2053 aber gemeinsam behandelt. Das 1. Synonym des MICHELI kann zwar nicht stimmen, weil zum Beispiel die Apothecien «rufescentia» sein sollen.

Auf dem folgenden Herbarbogen 135 sind unverkennbare Fragmente von *Lecanora (Squamarina) Lamarckii* vorhanden, leider ohne Diagnose und Angabe der Herkunft.

Ochrolechia upsaliensis (L.) MASS. ist in Herb. 136 in einem sehr schönen Zustand (F. II, 26) mit dem Binom «*Lichen Upsaliensis* LINNÉ» vertreten. Die Schrift stammt kaum von HALLER. Obschon diese Art in den Alpen und im Hochjura über der Waldgrenze verbreitet ist, könnte der

Beleg doch durch Tausch aus dem Norden stammen. Auf dem gleichen Bogen liegen auch *O. alboflavescens* (WULF.) ZAHLBR., leider auch ohne Fundort und Diagnose. Diese Art ist bei uns in den Bergwäldern nicht selten und könnte von Haller selber gesammelt worden sein.

Diploschistes scruposus (SCHREB.) NORM. Enu 103 = Hist 2051 = Herb. 132, wo sie reichlich aufgelegt ist. Hier ist wieder einmal auf die Enumeratio verwiesen, diesmal auch auf die Nummer der Diagnose. Doch auch hier ist etwas zu berichtigen: erstens ist die Nummer in der Enu 103, nicht 113, wie in Hist 2051 angegeben, zweitens sind die Tafelnummern von Enu und Hist verwechselt wie bei *Collema cristatum*.

Rhizocarpon geographicum (L.) DC. Enu 123 = Hist 2063 = Herb. 143. Es ist interessant zu vergleichen, wie HALLER für die «Landkartenflechte» seine Diagnose abgefaßt hat im Vergleich zu seinen Zeitgenossen. MICHELI: «*Lichen crustaceus saxatilis, luteus, nigris lineis varius*»; gelbe, steinbewohnende Kruste, mit verschiedenen schwarzen Linien. DILLENIUS: «*Lichenoides nigro flavum, tabulae geographicae instar pictum*»; schwarzgelbe Flechte, ähnlich einer geographischen Karte gezeichnet. LINNÉ: «*Lichen leprosus flavescens, lineolis nigris, mappa referens*»; lepröse, gelbliche Flechte, mit schwarzen Linien eine Karte darstellend. HALLER: «*Lichen crusta inseparabili flava, scutellis nigris confluentibus*»; Flechte mit unzerstrennbarer, gelber Kruste, mit schwarzen zusammenfließenden Schildchen (Apothecien). Ich meine, Hallers Diagnose habe am meisten sachlichen Inhalt und deute einigermaßen das Bild der Flechte an. Einzig hat er wohl die schwarzen Apothecien und den schwarzen Protothallus als zeichnende Einheit zusammengefaßt.

Lehrreich ist auch die Standorts- und Verbreitungsangabe Hallers: «frequens ad saxa angulpsa per agros sparsa»: «häufig auf Grenz- und Wegrandsteinen in Äckern und Feldern zerstreut». Man wird heute in den Feldern, mindestens im Mittelland, lange suchen müssen, um auf Grenzsteinen entlang den Feldern *Rhizocarpon geographicum* zu finden. Nebenbei sei erwähnt, daß diese *Rhizocarpon*-Art in weit über ein Dutzend gut unterscheidbare, gelbe Rhizocarpeen aufgeteilt worden ist, allerdings erst in den letzten Jahrzehnten.

Graphis scripta (L.) ACH. und *Opegrapha varia* PERS. sind in Herb. 142 auf einem Bogen vereinigt, aber durch verschiedene Diagnosen auseinandergehalten. In Enu 144—147 hatte HALLER die Graphidineen noch besser zu trennen versucht, in Hist 2079 hat er sie wieder in einem Taxon vereinigt, allerdings mit Unterscheidung von 5 Varianten, je nachdem, ob die Apothecien halb oval oder nur strichförmig, mehr flach oder tie-

fer eingesenkt sind, ob sie einfache Striche oder nur Punkte oder vielfach verzweigte Figuren bilden, ähnlich den chinesischen Schriftzeichen.

ORDO X.

Crustacei

Scutellis hactenus inconspicuis, Leprae

Pertusaria globulifera (TURN.) MASS. Enu 150 = Hist 2086 = Herb. 144, unsere Tafel VIII, Fig. 1 mit der Diagnose: «*Lichenoides candidum et farinaceum, scutellis fere planis* Hist (n. 11?)». Die Nr. 11 habe ich eingeklammert, weil sie nicht deutlich ist, sich aber auf Figur 11 des DILLENIIUS beziehen kann. Unsere Tafelfigur ist ein schön entwickelter Thallus mit deutlich zonierte Rand, wie er für diese Art typisch ist. Sie ist bei uns an Alleebäumen und Waldrändern eine häufige Art. Haller läßt in Hist 2086 der oben erwähnten Diagnose die Bemerkung folgen: «scutellas nondum vidi». Entweder hat DILLENIIUS diese sehr selten fruchtende Pertusarie einmal mit Apothecien gefunden, oder er bezeichnet die Sorale mit «scutellae».

Dies ist der einzige Beleg, der sich mit einer Diagnose in Übereinstimmung bringen ließ. Den übrigen 19 Taxa fehlt im 3. Herbarband ein Beleg. Es ist möglich, daß Haller außer den 3 Bänden gewisse in Buchform nicht leicht unterzubringende Flechten auf Erde und Gestein sonstwie aufbewahrt hat, zum Beispiel wie SCHAERER und HEPP ihre Exsikkate teils in besonderen Kästchen verteilt haben. Solche können auf dem mehrmaligen Transport des Haller-Herbariums verloren gegangen sein.

Insgesamt scheint mir, der vorhandene Bestand im Haller-Herbar ist trotz dieser Lücken beachtenswert, besonders auch im Vergleich zu den oft sehr prekären Specimina im Herbar von LINNÉ, ja sogar im Vergleich zu der Flechtensammlung des DILLENIIUS in Oxford.